



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

93 (4.4.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310733)



STADTGEBIET MANNHEIM

HAKENKREUZBANNER

Neue Mannheimer Zeitung AFF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

Das Schicksal der Ostschlacht

Was war von den Sowjets geplant, was ist erreicht worden? / Unbekannte Faktoren / Der Nivankrieg gegen Rumänien und Bulgarien / Das entscheidende Gesetz der deutschen Strategie

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. Berlin, 4. April

Marie Häuserkämpfe toben in Tarnopol. Um die eingeschlossene Stadt Kowel, die Tag und Nacht aus der Luft versorgt wird, wird schwer gerungen. In dem weiten Raum nördlich und westlich von Odessa versuchen die Sowjetrussen...

Am mittleren Frontabschnitt ist nach achtägiger Abwehr ein sowjetischer Durchbruchversuch bei Tschauyaa gescheitert mit besonders großen Verlusten für den Feind. Dieser Abschnitt hat nun Ruhe, während im Norden nach vorangegangener Pause der Ansturm der Sowjetrussen im Raum von Pleskau stärker geworden ist.

In der gesamten Lage im Süden beginnen sich nach Raumgewinnen der Sowjetrussen neue Momente abzuschleifen. Die Sowjetführung muß bei der Fortführung der Operationen mit dreierlei rechnen:

1. Das entscheidende Ziel der Sowjetoffensive ist nicht erreicht worden. Die deutsche Südfront sollte durch Masseninsatz umfassend geschlagen werden, Durchbruch, Einkesselung und Vernichtung war das Ziel. Die von den Sowjetrussen gemeldeten Gefangenenziffern sind minimal. Das ist ein Zeichen, daß die Sowjetrussen dieses Ziel nicht erreichen. Obwohl sie Durchbrüche und zum Teil weitgehende Umfassungen durch die Masse ihrer Truppen und ihres Materials erzwingen, gelang ihnen die Einkesselung und Vernichtung der deutschen Verbände nicht.

Die Sowjetführung hat weder mit neuer Strategie, noch mit neuer Taktik gearbeitet; die Leistungen des sowjetrussischen Generalstabes sind zweifellos übertrieben worden durch die deutsche Führungskraft, der es gelang, die Masse der Verbände taktisch zurückzuführen.

Die Sowjetrussen sind heute erheblich von dem Ausgangspunkt ihrer Offensive entfernt, während auf der anderen Seite unsere Armeen sich auch auf ein besseres Eisenbahnnetz stützen können. Das Nachschubproblem wird mindestens für eine gewisse Zeit, sicherlich nicht auf Monate, aber doch wohl auf 2 oder 3 Wochen, eine Rolle spielen.

Die Sowjetrussen haben sich in diesem Augenblick den Grenzen Ungarns genähert und sind in rumänisches Territorium eingedrungen in dem Augenblick, wo der Wille, die Wehrkraft des Südostens in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen, auch in Ungarn proklamiert worden ist.

Moskau muß daher für die nächste Zeit mit einem zum Teil noch unbekanntem Faktor rechnen, nämlich, welche Reserven aus den Südostländern in die Schlacht eintreten werden.

Die politische Offensive der Sowjets Die politische Kriegführung des Kreaml konzentriert sich aus diesem Grunde daher auf Rumänien und Bulgarien, nachdem die politische Schlacht in Ungarn verloren ist.

Zu diesem Nervenkrieg gehören von Moskau ausgestreute Falschmeldungen über die Haltung beispielsweise der rumänischen Truppen in einer amtlichen rumänischen Veröffentlichung wird festgestellt, daß die erfolgreichen Gegenangriffe rumänischer Truppen nordwestlich Kischinew, der Hauptstadt Bessarabiens, die Versuche des Feindes widerlegt haben die Haltung der rumänischen Soldaten herabzusetzen. Moskau hatte behauptet, ein rumänisches Bataillon sei im Raum von Kischinew zu den Sowjets übergegangen. Ebenso so heißt es in der amtlichen Veröffentlichung weiter, widerlege der hartnäckige und erfolgreiche Widerstand an den Karpathenbergen der Bukowina die Behauptung der feindlichen Agitation, daß bei diesen Kämpfen zahlreiche ungarische und rumänische Einheiten sich den Sowjetrussen ergeben hätten.

Die Leistungen der rumänischen Soldaten

gesamten Lage bleibt das strategische Gesetz, das von den deutschen zuständigen Stellen der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde: Die Ostfront ist nicht isoliert zu betrachten. Wir haben seit Anfang 1943 mit der Möglichkeit eines großangelegten anglo-amerikanischen Invasionsversuches gerechnet und unsere Maßnahmen dementsprechend getroffen.

Je mehr die Zeit fortgeschritten ist, um so deutlicher ist zu erkennen, daß man in London darauf spekuliert, daß wir starke Reserven aus dem Westen nach dem Osten abziehen. Defensivstrategie, die den zu opfernden Raum als Ausgleich für die zahlenmäßige Überlegenheit der Sowjetrussen ansah, war eine Folgerung, die die deutsche Führung aus dieser Gesamtlage gezogen hat. Damit ist nicht gesagt, daß dieser Vorgang endlos ist.

Ausschlaggebend für die Beurteilung der

besonders bei Tage, so daß einwandfrei gesuchte Flieger sich hier sicherfinden sollten. Es berührt peinlich, wenn sich das amerikanische Hauptquartier auf schlechtes Wetter herausdrängen wolle. Der Fall der Neutralitätsverletzung wurde dadurch nicht leichter, sondern schwerer, weil sich auch noch die Frage der Mentalität stelle.

USA-Lügen um Schaffhausen

Das „schlechte Wetter“ als dreiste aller Ausreden

Bern, 4. April. Die einflußreiche Berner Tageszeitung „Bund“ schreibt zum Terrorangriff der USA-Luftangster unter der Überschrift „Bei der Wahrheit bleiben, bitte!“, die schweizerische Öffentlichkeit werde mit dem größten Erstaunen die offizielle Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers in England zur Kenntnis nehmen, daß wegen „außerordentlicher Navigationschwierigkeiten und schlechten Wetters einige Bomben irrtümlicherweise auf Schweizer Territorium fielen“.

USA-Terrorangriffe auf Budapest

Neuer Abwehrsieg bei Pleskau / Vergeblicher Fliegerangriff auf deutschen Marinestützpunkt / 14 feindliche Geleitzerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 4. April Das OKW gibt bekannt: Im Raum von Czernowitz nördlich des Dajest stehen unsere Truppen bei schwierigen Wetter- und Wegeverhältnissen weiterhin in schweren Kämpfen. Die Stadt Tarnopol wurde gegen erneute heftige Angriffe der Bolschewisten gehalten.

Nördlich von Kowel kam es zu heftigen Kämpfen. Hauptmann Bolm und Hauptmann Reiche, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, haben sich im Kampfraum von Kowel durch beispielhafte Tapferkeit hervorgetan.

Südlich Pleskau setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche nach Zuführung weiterer Kräfte fort. Unsere Truppen erangen in harten Kämpfen erneut einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 25 feindliche Panzer. Damit verloren die Bolschewisten in diesem Abschnitt in den letzten drei Tagen 172 Panzer.

Im Nordmeer griffen unsere U-Boote in den letzten Tagen feindliche Kriegsschiffverbände an und versenkten 14 Zerstörer und Korvetten, darunter mehrere Großzerstörer der „Tribal“-Klasse.

Im Zusammenhang mit diesen Kampfhandlungen versuchten gestern britische Trägerflugzeuge einen norwegischen Stützpunkt der Kriegsmarine anzugreifen. Der Angriff wurde durch die eigene Abwehr versperrt und kam nicht zur Geltung. Hierbei wurden durch das Schachtschiff „Tirpis“ vier, durch ein Vorpostenboot zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Kampf an der Autobahn Nach dem nächtlichen Gegenstoß wurden die Überlebenden des sowjetischen Einbruchsbataillons als Gefangene abgeführt.



Am Tag der Vergeltung: „Schaffhausen“

Mannheim, 4. April. F. K. Roosevelts Gesandter in Bern hat dem Schweizer Außenminister schon am Samstagmittag seinen „peinlichen Schmerz über diesen unerklärlichen Irrtum“ von Schaffhausen zum Ausdruck gebracht.

Die Sache mit dem „unerklärlichen Irrtum“ zu verteidigen, können sich zur Stunde in der Schweiz also nicht einmal mehr Männer erlauben, die lange genug ihr höchstes Recht darin erblickten, täglich mit vergifteten Pfeilen gegen das Reich und seine Führung zu schießen. Offengezogen sind und gerade in der Frage des Terrorkrieges gegen Frauen und Kinder. Wir wissen nicht, ob ein mit Dollarschecks neu bestochener Judenbengel in der Maske eines biederen Eidgenossen morgen oder übermorgen doch schon wieder den traurigen Mut aufbringen wird, sich die Version des amerikanischen Gesandten von einem „unerklärlichen Irrtum“ mehr oder weniger zu eigen zu machen.

Eines allerdings muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden: Den weitaus größten Teil der Todesopfer von Schaffhausen - nämlich alle, die auf offener Straße zerlegt und unter Trümmer begraben wurden - haben diejenigen mit auf dem Gewissen, die durch die Parteilichkeit ihrer Stellungnahme zum Krieg im allgemeinen und zu den fortgesetzten Neutralitätsverletzungen der Westmächte gegenüber der Schweiz jenseits blinde Vertrauen auf den Londoner und Washingtoner Phrasenschwall von „demokratischer Solidarität“ und vom „Kreuzzug für die Menschheitsideale der Freiheit und des Rechts“ erst erzeugt; jene blinde Vertrauensseligkeit, die sich am Samstag auf den Straßen und Plätzen von Schaffhausen so bitter und blutig geäußert hat.

Der USA-Außenminister Hull erklärte nach einer Washingtoner Reutersmeldung am Montagabend, daß die USA entsprechende Wiedergutmachung für die durch die Bombardierung Schaffhausens entstandenen Schäden leisten werden. Er sprach das „tiefe Bedauern“ aller Amerikaner wegen dieses Zwischenfalls aus.

Bei dem Führerhauptquartier, 4. April. Der USA-Außenminister Hull erklärte nach einer Washingtoner Reutersmeldung am Montagabend, daß die USA entsprechende Wiedergutmachung für die durch die Bombardierung Schaffhausens entstandenen Schäden leisten werden. Er sprach das „tiefe Bedauern“ aller Amerikaner wegen dieses Zwischenfalls aus.

Großer japanischer Erfolg im Südwestpazifik

Zwei Kreuzer und ein Flugzeugträger versenkt / 140 Feindflugzeuge zerstört

Tokio, 4. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag folgende Sondermeldung bekannt: Starke feindliche Flottenverbände wurden am 29. März südlich des Karolinen-Archipels gesichtet. Die japanische Luftwaffe nahm sofort den Kampf auf und flog am 29. März bis 1. April mehrere scharfe Angriffe.

Dabei wurden zwei Kreuzer und ein Flugzeugträger versenkt, zwei Schlachtschiffe und ein anderes großes Kriegsschiff sowie mehrere weitere Schiffe schwer beschädigt oder in Brand gesetzt.

Zwischen dem 29. März und dem 1. April versenkte die feindliche Luftwaffe mehrfach, japanische Stellungen auf den Palaus Inseln anzugreifen. Bei diesen Operationen wurden annähernd 80 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein feindlicher Luftangriff gegen die Marschall-Inseln, die Ost-Karolinen und den Bismarck-Archipel wurde durch erfolgreiche japanische Abwehr zum Scheitern gebracht. 60 feindliche Maschinen wurden abgeschossen oder zerstört.

Die Kämpfe um Imphal

EP, Bangkok, 4. April. Um die Befürchtungen zu zerstreuen, die bei den Briten und Nordamerikanern durch den japanischen Vorstoß gegen die strategisch wichtige Imphal-Kohima-Straße entstanden sind, betonte der Oberbefehlshaber der Westmächte in Indien, General Sir Claude Auchinleck, daß die Stadt Imphal noch in den Händen der Westmächte sei. Auchinleck wendete sich dann gegen eine nordamerikanische Pressemitteilung, wonach der Fall von Imphal für die Westmächte von nur geringer Bedeutung sein würde.

Diese Meinung bezeichnete der General als irrig. Imphal werde im Gegenteil stark verteidigt und, so fuhr Auchinleck fort, „unsere Kommandeure beabsichtigen nicht, Imphal in die Hände des Feindes fallen zu lassen.“ Die Japaner hätten zwar in der Richtung auf Kohima einige Fortschritte erzielt, ständen aber nun den vorbereiteten Stellungen der Westmächte gegenüber.

Von Tidbin dagegen sagte Auchinleck, der Platz besitze keine besondere strategische Bedeutung, und es sei deshalb kein Versuch gemacht worden, ihn zu halten.

